

Jetzt konnten Sie wenigstens etwas davon lesen, was Elcke Eirich erzählt hätte am 2. April. Wir werden diese Veranstaltung im Laufe des Jahres auf jeden Fall nachholen.

Wir wollen ja auf jeden Fall mit den Menschen, die uns wichtig sind in Kontakt bleiben. Und das, auch wenn wir uns im Moment nicht begegnen könnten.

Die Planungen der Familie Nord umfassen ja das ganze Jahr und gerade jetzt wären besondere Veranstaltungen gewesen.

Für das Ostereiermalen war geplant, dass Renate Schenk eine Geschichte mit besonderen Bastelideen mitgebracht hätte. Eva Dörr hat schon die gesamte Osterdekoration fertig gebastelt.



Wir wollen all das, was wir planen ja weiter machen. Wir wollen deswegen weitere Ideen sammeln für die Zeit danach.

Wenn Sie Wünsche oder Anregungen für die „Kontaktpost der Familie Nord“ haben, rufen Sie an:

Elvira Neupert-Eyrich 0173-3151861

oder schreiben Sie eine Mail: elvira@neupert-eyrich.de. Sie können sich selbstverständlich auch bei Frau Mundhenke (siehe unten) melden.

**Und hier noch einige wichtige Informationen:
Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer kaufen ein!**

Familie Marxheim, in Kooperation mit der Seniorennachbarschaftshilfe und der Gruppe „Solidarität grenzenlos MTK“, bietet einen Einkaufs-Service für alle Menschen in Hofheim an, die aufgrund der offiziellen Empfehlungen des Landes Hessen das Haus nicht verlassen wollen oder können, um einzukaufen.

Bitte melden Sie sich bei:



**Esther Mundhenke, Projektleitung Familie Nord / Familie Marxheim in Trägerschaft des Caritasverbandes für den Bezirk Main-Taunus e.V., E-Mail: mundhenke@caritas-main-taunus.de; Telefon: 0176 64109441
Das Angebot ist kostenfrei!**

Die „Kontaktpost der Familie Nord“ wird verantwortet von Elvira Neupert-Eyrich von der Familie Nord, einem Projekt der Caritas des Main-Taunus-Kreises unterstützt und gefördert von der Hofheimer Wohnungsbau

„Kontaktpost der Familie Nord“

Wir grüßen alle Freunde und Nachbarn



Seit 14 Tagen findet im Stadtteiltreff in der Homburger Straße keine Veranstaltung mehr statt und wir alle bleiben ordentlich zu Hause, um uns selbst und die anderen zu schützen. Wir werden in Radio und Fernsehen laufend darüber informiert wie der Stand der Dinge in Bezug auf die Corona-Pandemie ist. Was noch geht, um in Kontakt zu bleiben ist telefonieren, Winken und reden über den Balkon oder das Fenster und Lesen.

Die Familie Nord hat sich deswegen gedacht, dass immer Mal etwas zu lesen, sich an Veranstaltungen zu erinnern, ein paar Bilder sehen usw. ganz schön wäre, so lange Treffen nicht möglich sind. Bei allen Treffen ist ja der Austausch immer das wichtigste. Vielleicht haben Sie ja eine Idee, Was Sie Ihren Nachbarn gerne mitteilen möchten oder worüber Sie gerne etwas lesen möchten.

Sie rufen an oder schreiben uns und wir bringen dann das, was Sie interessiert in die „Kontaktpost der Familie Nord“. Da auch die „Kultur im Treff“ am 2. April nicht stattfinden kann, wählen wir für die erste Ausgabe eine Geschichte, die Elcke Eirich erzählt hätte.

Jetzt erst einmal viel Spaß beim Lesen der 1. Ausgabe.
Ihr Team der Familie Nord

Begebenheiten aus dem alten Hofheim

Erzählt von Elcke Eirich

Eine Preisfrage an die Humanisten, Geschichtsforscher etc. unter Ihnen: „Wann endete die Spätantike?“ und „Wo fand das statt?“ – Falsch!!! – Alles Falsch!!! Die einzig richtige Antwort könnte lauten: „Als man die alten Götter nicht mehr anbetete, also als die Damen Venus usw. und die Herren Apoll usw. in Pension geschickt waren und ihnen nicht mehr geopfert wurde. Dies wäre richtig, aber nicht hinreichend genau. Die Lösung der Preisfrage lautet: „Die Spätantike endete in den 50iger Jahren des 20. Jahrhunderts in Hofheim am Taunus!!!“

Kennen Sie Apoll? Nicht den Brillenladen, sondern den nach der segensreichen Institution benannten römischen Gott? Den gab es auch in Hofheim! Und zwar als 60 cm hoher Torso, aus poliertem schweren Messing. Still und bescheiden stand er auf einem Eckregal in der Bücherei des Volksbildungsvereins im 1. Stock des Hauses Burgstraße 11, in dem sich jetzt das Museum befindet.

Wegen der damaligen Raumnot war auch das Stadtbauamt dort untergebracht. Zwei Zeichenbretter standen deshalb noch in den Büchereiräumen.

Mein Großvater, Hermann Meyer, hatte mich für die samstägliche Büchereiausgabe dienstverpflichtet. Demzufolge sah ich einmal pro Woche besagten Apollo in seiner Ecke.

Meine Freundinnen und Freunde, die mir samstags bei der Bücherausgabe die Zeit verkürzten, hatten immer gute Ideen. So klebten sie zum Beispiel dem wehrlosen Apollo einen Zigarettenkippen in den Mundwinkel, setzten ihm eine „Batschkapp“ auf oder würgten ihm eine extra mitgebrachte Krawatte um den Hals.

Irgendwann fiel dann einem Besucher mit Entsetzen der verunstaltete antike Gott auf und unser Vergnügen war groß.

Eines Tages war Apollo verschwunden. Mystiker wären sicher auf den Gedanken gekommen, er hätte auf eigenen Wunsch die unwürdige Stätte verlassen, aber die Wahrheit war, dass er geklaut wurde. Das erregte weiter kein großes Aufsehen, denn damals wusste man den Wert einer solchen Büste ganz allgemein noch nicht zu schätzen.

Und dann kam es auch heraus, wer der Übeltäter war. Die Tat ist strafrechtlich verjährt und der Täter lebt nicht mehr. Sein Spitzname lautet in Verballhornung seines Familiennamens „Stallrabenschwein“.

Er kam auf die sonderbare Idee, den braven Apollo seinem Spezi, dem Zahnarzt Dr. Alfred Grimm, in den Vorgarten zu stellen.

Die Grimms lebten in einer prächtigen Villa mit Eckturm in der jetzigen Rheingaustraße zwischen Alemannenweg und Römerstraße. Das darauffolgende Kapitel ist völlig unspektakulär, nämlich Dr. Grimm schleppte den antiken Gott einfach in den Keller, in eine abgelegene Ecke. Was dann geschah habe ich von seinem Sohn, meinem Schulfreund Jürgen Grimm, erfahren.

Die Familie Grimm hatte eine, wie man damals sagte, „Perle“, also eine Haushaltshilfe, die von der „Frau Doktor“ Katharina genannt wurde, aber im „aale Hofem“ als „Kunze-Käthche“ bekannt war. Die römische Mythologie war ihr bislang verborgen geblieben. Ganz aufgeregt kam sie eines Tages aus dem Keller: „Herr Doktor, Herr Doktor, unne im Keller steht en ganz goldische Mann“.

Dr. Grimm wurde neugierig: „Den müssen sie mir einmal zeigen!“ Sie führte ihn den Keller zu Apollo. „Aber Katharina, das ist doch der Apollo.“ Weil sie mit dieser Antwort nichts anfangen konnte, fragte sie weiter; „Is des aach nit de Adolf Hitler?“ „Nein Katharina, das ist ein antiker Gott.“ „En Gott? Kann isch den hadde?“ „Nehmen sie ihn einfach mit.“ „Merci-aach, Herr Doktor!“

Abends schleppte sie das schwere Messinggebilde nach Hause – der Eigentumswechsel war perfekt.

Das alles ereignete sich vor Fronleichnam des betreffenden Jahres. Dann kam dieser Feiertag. Die Häuser waren mit Birkenlaub geschmückt, die Straßen mit frischem Gras und Blumen bestreut, fromme Hofheimer hatten Altärchen vor den Häusern aufgebaut – so auch Katharina.

Auf einem blumengeschmückten Tischchen stand rechts und links je ein mächtiger Kerzenleuchter und dazwischen der antike Gott Apollo! Die Prozession zog mir frommen Liedern an Apollo vorbei. Er wird das mit Wohlgefallen registriert haben: „Solange ich und meine Kolleginnen und Kollegen in Hofheim noch verehrt werden, lebt die Antike. Das war das letzte Mal, dass er verehrt wurde, also war danach die Antike zu Ende.“

